

Calfreisen

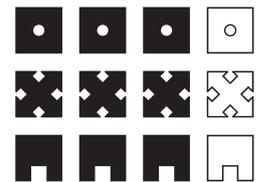


Gemeinde Arosa, Region Plessur, Kanton Graubünden



Flugbild david&kathrin, 2020, © BAK Bern

Der kompakte Weiler im äusseren Schanfigg besticht durch seine exponierte Lage auf einer schmalen Geländeterrasse in der zur Plessur abfallenden, nach Süden ausgerichteten Bergflanke. Er weist die für das äussere Schanfigg typisch dichte Struktur einer Haufensiedlung auf. Landwirtschaftlich genutzte Wieshänge und Wald umrahmen die Siedlung und unterstreichen ihren nach wie vor bäuerlichen Ausdruck. Die am südöstlichen Ortsrand vorgelagerte mittelalterliche Burgruine Bernegg prägt die charakteristische Ortsansicht mit den einheitlich zum Tal ausgerichteten, sonnengeschwärzten Bauten massgeblich mit. Die Einstufung als national bedeutendes Ortsbild erfolgte aufgrund der unverbauten Lage und der Fernwirkung, der hohen räumlichen Qualitäten im alten Kern und wegen der regionaltypischen, gut erhaltenen Wohn- und Ökonomiebauten in alpiner Holzbauweise vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert. Die räumliche Dichte der Bebauung im historischen Kern ist eindrücklich. Die Siedlungserweiterung seit Anfang des 20. Jahrhunderts fügt sich gut an die ursprüngliche Bebauungsstruktur an.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Weitere Informationen erhalten Sie unter map.geo.admin.ch.
Die vollständige Fotodokumentation ist ausschliesslich in der Online-Version einsehbar.

Erklärung der grafischen Elemente

Inventar

Siedlungskategorie



Stadt



Verstädtertes Dorf



Weiler



Kleinstadt, Flecken



Dorf



Spezialfall

Ortsbild

Qualitäten



Lagequalitäten

Situationswert des Orts und Grad der Verbauung



Räumliche Qualitäten

Räumlicher Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Intensität des räumlichen Bezugs zwischen den unterschiedlichen Ortsbildteilen



Architekturhistorische Qualitäten

Architekturhistorischer Wert der einzelnen Ortsbildteile sowie Ablesbarkeit der Entwicklungsphasen der Siedlung

Klassifizierung



Herausragend
hohe Qualitäten



Hohe
Qualitäten



Gewisse
Qualitäten



Keine besonderen
Qualitäten

Ortsbildteil

Qualitäten



Räumliche Qualitäten

Intensität des räumlichen Zusammenhangs innerhalb der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume



Architekturhistorische Qualitäten

Grad der regional- und epochenspezifischen Ausprägung der Bebauung und der landschaftsarchitektonisch gestalteten Freiräume

Klassifizierung



Herausragend
hohe Qualitäten



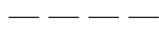
Hohe
Qualitäten



Gewisse
Qualitäten



Keine besonderen
Qualitäten



Qualitäten
nicht bewertet

Erhaltungsziel



Erhaltungsziel A

Erhalten der Substanz
Erhalten der Beschaffenheit
als Kulturland oder Freifläche



Erhaltungsziel B

Erhalten der Struktur



Erhaltungsziel C

Erhalten des Charakters



Sensibler Bereich

Kein Erhaltungsziel

Hinweis



Prägt den
Ortsbildteil mit



Differenziert sich vom
restlichen Ortsbildteil



Beeinträchtigt
den Ortsbildteil



Grundlage: Landeskarte 1:50 000, 2014

Bewertung

Lagequalitäten



Hohe Lagequalitäten aufgrund der exponierten Lage am Rand einer Geländeterrasse, umgeben von Wies- und Waldhängen. Grosse Fernwirkung. An den Rändern durch neuere Bauten minim verunklärt.

Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten dank kompaktem, ursprünglichem Hauptgassenraum, in einem weiten Bogen der Topografie folgend, eng gesetzten, haufenartig angeordneten regionaltypischen Bauten, einzelnen kleinen vorgelagerten Rasenflächen oder unbefestigten Plätzen, Zwischenbereichen mit charakteristischem Grasbewuchs, Gärten oder Obstbäumen. Reizvolle Auf- und Durchblicke aufgrund der Hanglage. Etwas beeinträchtigt durch einzelne Neubauten und mehrere Terrassenbauten.

Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten der grossenteils bäuerlich genutzten Siedlung mit Burgruine, im Kern mit gut erhaltenen Wohn- und Ökonomiebauten in der regionaltypischen Architektursprache und Materialität, wenig geschwächt durch einzelne Neubauten oder Terrassenbauten. Gut lesbare Siedlungsentwicklung.

Siedlungsentwicklung

Calfreisens Siedlungsentwicklung dürfte bis ins Mittelalter mit dem Burgenbau zurückgehen. Der heutige Baubestand stammt mehrheitlich aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Eine von Ferienhäusern geprägte Ortserweiterung entstand Ende des 20. Jahrhunderts westlich des historischen Kerns. Noch heute bildet die Viehwirtschaft den Haupterwerbszweig. Die Einwohnerzahl lag 1980 bei 34 Personen und stieg bis 2018 auf 69 an.

Calfreisen liegt auf 1243 Metern über Meer, acht Kilometer östlich von Chur am Nordhang des äusseren Schanfigg, in der Region Plessur. Die frühesten Siedlungspuren in der Nähe stammen aus spätrömischer Zeit.

Seit dem 11. Jahrhundert herrschten im Schanfigg die Bischöfe von Chur. 1156 ist der Ort erstmals urkundlich als «Caureisene» fassbar. Lehensnehmer waren der Lokaladel auf der 1231 erwähnten Burg «Cavraisens», seit den 1250er-Jahren die von Vaz, ab 1338 die Werdenberger, die Toggenburger, die von Unterwegen, nach 1428 die Sprecher, die die Burg wohl neu «Bernegg» nannten, die Montforter und ab 1479 Österreich. Weltlich gehörte der Ort zur Gerichtsgemeinde St. Peter, kirchlich bis heute zu Castiel, das 1530 zur Reformation übertrat. Um 1570 noch romanischsprachig, war Calfreisen wie das ganze Tal im 17. Jahrhundert germanisiert. 1622, während der Bündner Wirren, brannten österreichisch-spanische Truppen die Siedlung nieder. Die österreichischen Herrschaftsrechte wurden 1652, die Lehensrechte des Churer Bischofs 1657 ausgekauft.

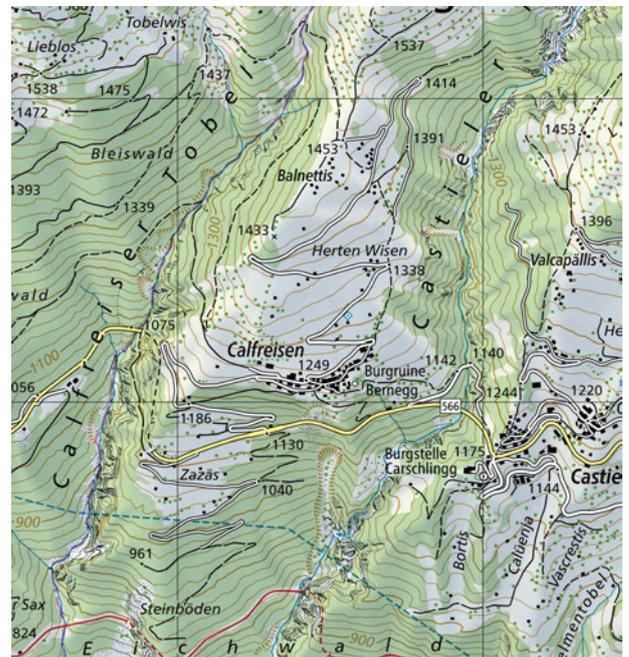


Siegfriedkarte 1:25 000, 1877

Lebensgrundlage der Calfreisener bildete von jeher die Vieh- und Ackerwirtschaft. 1808, kurz nach der Kantonsgründung 1803, zählte der Ort rund 60 Einwohnerinnen und Einwohner, 1850 waren es knapp 100 Personen.

Die Erstaussgabe der Siegfriedkarte von 1877 zeigt die heute noch erhaltene Kernbebauung von Calfreisen als Haufensiedlung im Heimgebiet mit verstreuten Scheunen im Maiensäss- und Alpegebiet sowie unterhalb des Ortskerns – und damit die typische Siedlungsstruktur des äusseren Schanfigg. Von der Talstrasse führt eine Abzweigung von Westen in den Ort und von dort nach Norden zu den Alpweiden.

Mit dem Ausbau der Talstrasse zwischen 1870 und 1891 und der Eröffnung der Bahnstrecke Chur–Arosa 1914 wurde das äussere Schanfigg zum Transitkorridor. Ein wesentliches Wachstum in Calfreisen blieb aus, auch während der Hochkonjunktur. Wie andernorts wurden im 20. Jahrhundert viele private Einzelställe im Maiensässgebiet durch Grossställe im Heimgebiet ersetzt. Die westliche Ortserweiterung mit Wohn- und Landwirtschaftsbauten erfolgte nach der Gesamtmelioration 1982 bis 1993.

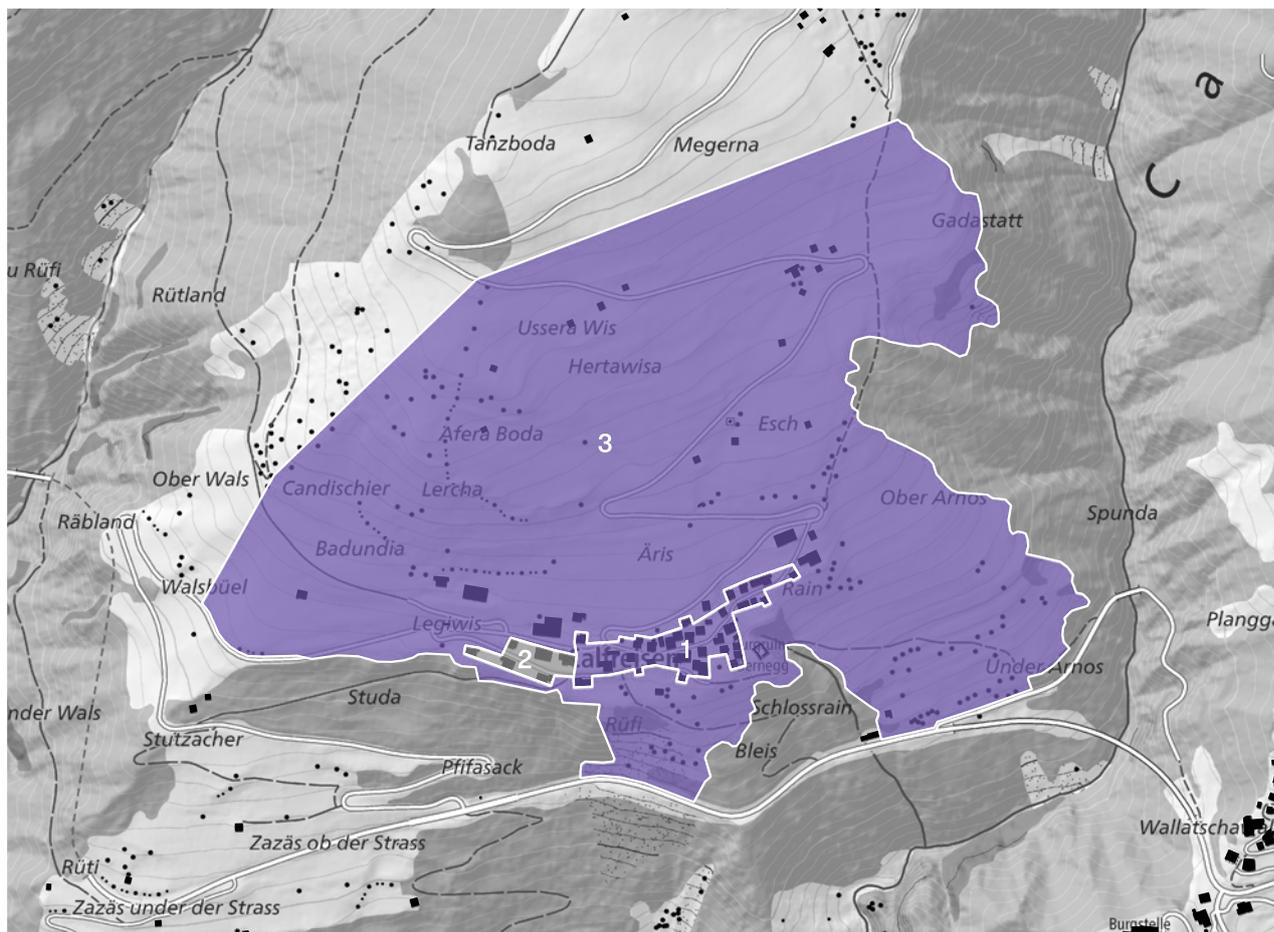


Landeskarte 1:25 000, 2014

Bis heute bildet die Viehwirtschaft den wichtigsten Erwerbsbereich. Die Einwohnerzahl betrug von 1900 bis 1950 rund 60, um 1980 34 und stieg bis 2018 auf 69 Personen. Seit 2013 gehört Calfreisen zur Gemeinde Arosa.

Das heutige Ortsbild

Die Bebauung Calfreisens liegt auf einer schmalen, nach Süden ausgerichteten, abfallenden Hangterrasse mit grosser Fernwirkung. Die Burgruine Bernegg auf dem vorgelagerten Geländesporn prägt die Ortsbildsilhouette von Südosten. Wieshänge mit alten Stallscheunen (3) und Waldungen zeichnen die Szenerie. Der Ort besticht durch einen fließenden Übergang zwischen Bebauung und Landschaft sowie durch reizvolle Ausblicke in Richtung Tal und gegenüberliegende Bergflanke. Der ältere Teil der Bebauung (1) wickelt sich an der Hauptgasse des asphaltierten Strassennetzes ab. Im unteren Bereich bilden dicht gestaffelte, stattliche Wohn- und Ökonomiebauten einen beeindruckenden, klar definierten Gassenraum mit kleinen Vorplätzen und Grünräumen. Regionaltypische sonnengeschwärzte Strickbauten, teilweise mit hohen Sockelgeschossen und Haussprüchen, prägen diesen Ortsbildteil. Die Ortserweiterung im Westen (2), zwei lockere Häuserreihen, fügt sich zusammen mit den offengestalteten Gärten gut an den historischen Ortskern an. Architektonisch empfinden die Häuser regionale Strickbauten nach, stilistisch geben sie das spätere 20. Jahrhundert zu erkennen.



Grundlage: swissTLM 1:7500, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

Ortsbildteile

- 1 Siedlungskern** — Haufenartige, an der Hauptgasse dichte Bebauung, meist zur Hanglinie ausgerichtete Satteldachhäuser mit massivem Sockel und zwei Wohngeschossen, Scheunen mit geschlossenen Fronten, v. a. 19. Jh.



Erhaltungsziel A

- 2 Ein- und Mehrfamilienhäuser** — Ein- bis zweigeschossige, teils voluminöse Wohnhäuser aus Holz, viele Balkone oder Terrassen, flache Satteldächer, M./E. 20. Jh., an den regionalen Baustil anknüpfend

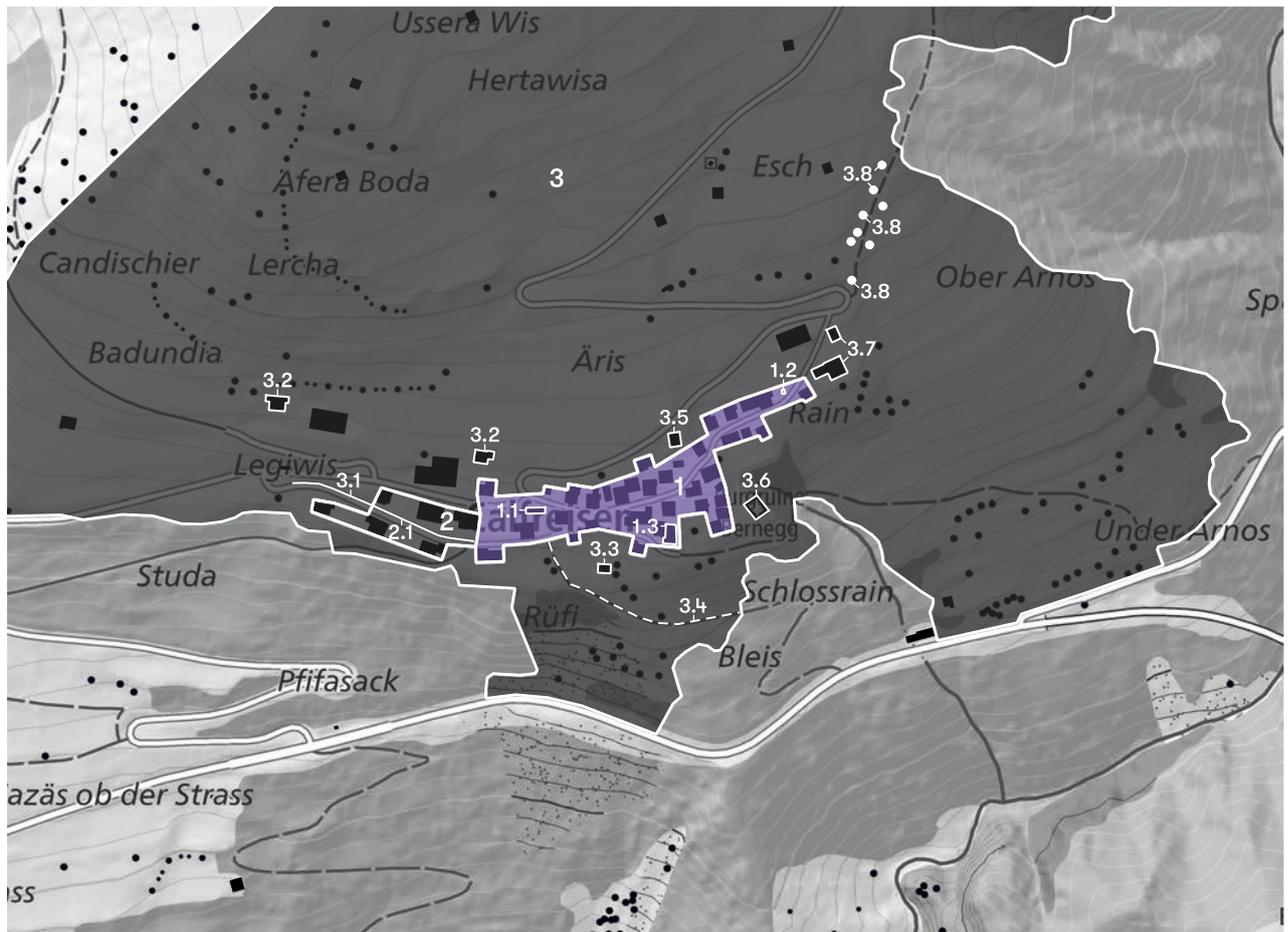


Sensibler Bereich

- 3 Wieshänge** — Kulturland mit einzelnen regionaltypischen Scheunen, 19./20. Jh., grossenteils steil abfallend; in Siedlungsnähe Bauernwohnhaus und grosse Stallscheunen in traditioneller Bauweise, E. 20. Jh.



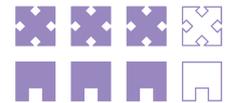
Erhaltungsziel A



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

1 Siedlungskern

Der historische Siedlungskern liegt auf einer schmalen, nach Süden ausgerichteten Geländestufe. Er ist erschlossen von einem wenig verzweigten, der Topografie folgenden, asphaltierten Strassennetz. Die haufenartige, kompakte, fast einheitlich zum Tal ausgerichtete Bebauung wickelt sich beidseits der in weitem Bogen gegen Osten ansteigenden Hauptgasse ab. Sie stammt mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert. Ein gemauerter Rechteckbrunnen (1.2) schliesst die bergseitige Bebauung ab. Im unteren Bereich bilden gestaffelte, dicht stehende, stattliche Wohnhäuser mit voluminösen Ökonomiebauten einen besonders klar definierten Gassenraum mit kleinen Vorplätzen und Grünflächen. Eine offene Säge (1.1) duckt sich am westlichen Rand in den Hang. In der hinteren Bebauungsschicht weiten sich die begrünten, vereinzelt mit Obstbäumen bepflanzten Zwischenräume und gehen talseitig fließend in die Landschaft über. Reizvolle Ausblicke öffnen sich bis zur Bergflanke gegenüber. Die Bebauung setzt sich aus regionaltypischen sonnen-geschwärtzten Strickbauten mit ziegel- oder blechgedeckten Satteldächern zusammen. Es sind mehrheitlich zweigeschossige Wohnhäuser aus Kanthölzern mit massiven Sockelgeschossen und mehrteilige Stallscheunen aus Rundhölzern mit Vorschub. Mehrere Wohnhäuser tragen an der Giebelfassade für die Bauweise charakteristische Haussprüche. Einzelne Anbauten, Terrassen oder Balkone beeinträchtigen das Gesamtbild etwas. Am talseitigen Bebauungsrand fällt eine grossflächige Terrasse über einer gemauerten Garage auf (1.3).



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Substanz

Übergeordneter Ortsbildteil:

—

Inkorporierte Ortsbildteile:

—

Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:

—

Räumliche Qualitäten



Hohe räumliche Qualitäten aufgrund der siedlungstypologisch exemplarischen räumlichen Disposition: eng gesetzte, zum Tal ausgerichtete Baukörper, ein kompakter Gassenraum mit kleinen Vorplätzen sowie ursprünglich erhaltene Zwischenbereiche mit Sichtbezügen in die zweite Bebauungsschicht. Etwas beeinträchtigt durch einzelne Anbauten, Terrassen oder Balkone und durch den dominanten Neubau am oberen Ortsrand von Anfang 21. Jahrhundert.

Architekturhistorische Qualitäten



Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der gut erhaltenen Bausubstanz in regionaltypischer Strickbauweise und grossenteils mit massiven Sockelgeschossen aus verschiedenen Jahrhunderten. Etwas beeinträchtigt durch einzelne Anbauten, Terrassen oder Balkone und durch den dominanten Neubau am oberen Ortsrand von Anfang 21. Jahrhundert.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als ortsbildkonstituierender Siedlungsbereich.

1.1 Säge



Gattersäge mit originalem Elektromotor von 1944, charakteristische langgezogene, einseitig offene Holzständerkonstruktion, Überdachung, 1948; Betonierung von Mittelpfeiler, Sägemehlschacht und Lagersockel, 1960

1.2 Brunnen



Laufbrunnen aus Zement mit Rechtecktrog und kleinerem Beitrog mit gerade abgefasten Ecken, Postament-Stock mit Kugelaufsatz, 1. H. 20. Jh., den oberen Ortszugang markierend

1.3 Garagenanbau



Massiver, eingeschossiger Garagenanbau mit Flachdach, M. 20. Jh.; Dach als grossflächige Terrasse genutzt



Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

2 Ein- und Mehrfamilienhäuser

Am westlichen Ortszugang, an die historische Weilerbebauung (1) anschliessend, erstrecken sich zwei parallele, zum Tal ausgerichtete Reihen mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Sie sind durch zwei leicht geschwungene, schmale, asphaltierte Strassen erschlossen. Eine wuchtige Stützmauer (2.1) aus groben Bruchsteinen begleitet die untere Strasse auf der Bergseite. An die obere Strasse schliesst ein traufständiger Bauernhof mit grosser Stallscheune und Wohnhaus an. Dank einer zurückhaltenden Gestaltung werden die Gärten den siedlungstypischen Zwischenräumen mit Grasbewuchs oder Obstgärten gerecht. Alle Gebäude präsentieren die gleiche Konstruktionsweise mit bis zu zwei gestrickten Geschossen oder einem bretterschalteten Aufbau über einem massiven Sockelgeschoss. Die mehrheitlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstandenen Wohnhäuser sind den Strickbauten der Region nachempfunden, ihre Stilsprache lässt jedoch die Entstehungszeit erkennen.

Stellenwert

Hoher Stellenwert als Ortszugang und als jüngeres Eingangsquartier zur historischen Bebauung.

2.1 Stützmauer

Dominante Mauer aus grossen Bruchsteinblöcken entlang des westlichen Ortszugangs, 1980er-Jahre – Mauerhöhe von bis zu drei Metern (siehe auch 3.1)



Sensibler Bereich

Übergeordneter Ortsbildteil:

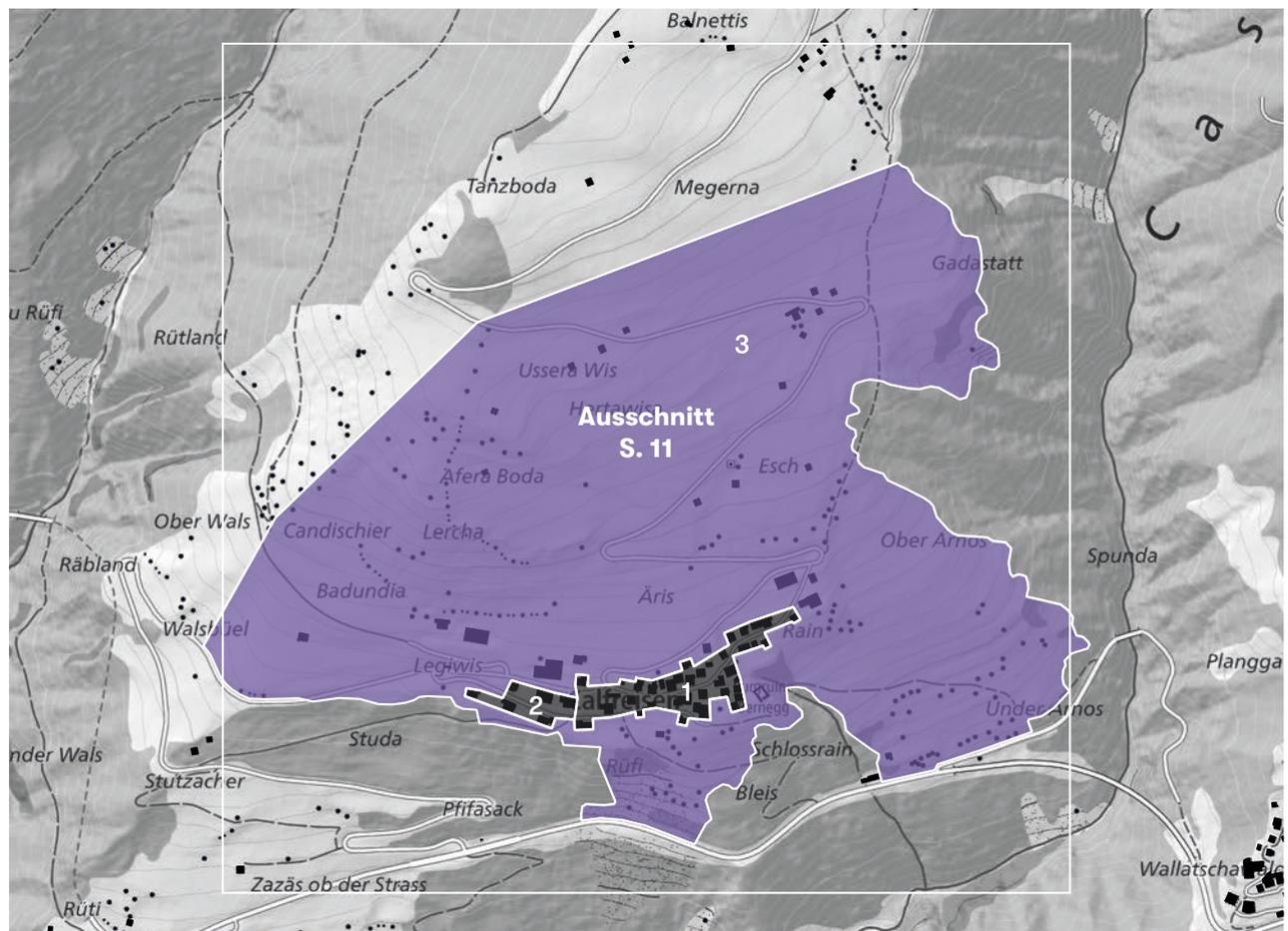


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:7500, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

3 Wieshänge

Rund um die Weilerbebauung und besonders über ihr erstrecken sich weitläufige, als Weideland und zur Heugewinnung genutzte Wieshänge. Eine Naturstrasse durchmisst in weiten Spitzkehren den steilen, nach Süden ausgerichteten Hang. Bemerkenswert ist die alte, unregelmässige Eschenallee (3.8) oberhalb der östlichen Ortsbebauung, deren Baumart (romanisch: «fraissen») auf den Ortsnamen verweist. Sie begleitet den Fussweg, der in Fortsetzung der Hauptgasse ebenfalls zu den Wieshängen und zum Maiensäss Balnettis führt. Das beschriebene Kulturland ist geprägt von verstreut liegenden, regionaltypischen Heu- und Stallscheunen in Strickbauweise mit Satteldächern aus dem 19. und dem 20. Jahrhundert. Oberhalb an den Siedlungsbereich anschliessend stehen drei grossvolumige Stallscheunen und zwei Bauernwohnhäuser (3.2). Nur einzelne Wohn- oder ehemalige Ökonomiebauten mit Satteldächern (3.3, 3.5, 3.9) differenzieren sich vom restlichen Ortsbildteil. Auf dem südlich der Weilerbebauung vorgelagerten Geländesporn erhebt sich die markante, von weither sichtbare Burgruine Bernegg (3.5).

Stellenwert

Hoher Stellenwert als wichtiger Ortsvorder- und -hintergrund sowie als rahmende Freifläche, die Silhouette der kompakten Weilerbebauung akzentuierend.



Erhaltungsziel A:
Erhalten der Beschaffenheit
als Kulturland oder Freifläche

Übergeordneter Ortsbildteil:

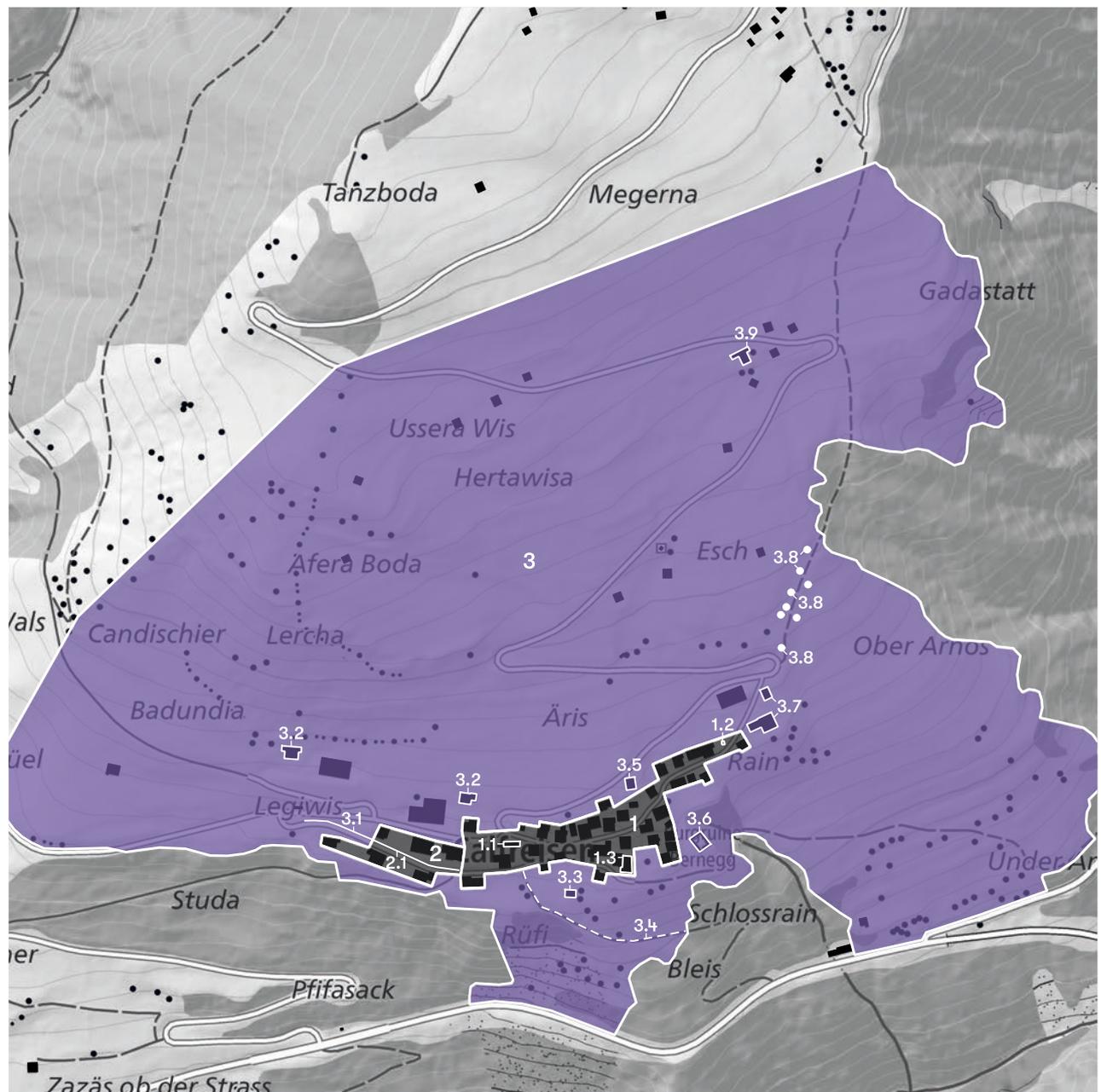


Inkorporierte Ortsbildteile:



Verwandte/ähnliche
Ortsbildteile:





Grundlage: swissTLM 1:5000, Ausgabe 2019, Nachführungsstand 2014

3 Ausschnitt

3.1 Stützmauer □

Dominante Mauer aus grossen Bruchsteinblöcken entlang des westlichen Ortszugangs, 1980er-Jahre – Mauerhöhe von bis zu eineinhalb Metern (siehe auch 2.1)

3.2 Bauernwohnhäuser □

Zwei zweigeschossige Holzbauten mit massiven Sockelgeschoss und schwach geneigtem Satteldach, an den regionalen Baustil angelehnt, E. 20. Jh.

3.3 Kleines Wohnhaus □

Kleinvolumiger Blockbau, eingeschossig mit massivem Sockelfundament und Satteldach, an den traditionellen Baustil der regionalen Scheunen angelehnt, 3. V. 20. Jh., unterhalb des Siedlungsrandes an der Geländekante gelegen

3.4 Fussweg □

Breiter Pfad zur Schanfigger Talstrasse, im oberen Bereich von einem Schrägzaun begleitet, teilweise mit Schotter und Kies befestigt

3.5 Hohes Wohnhaus ☒

Dreigeschossiger Holzbau mit betoniertem Sockelgeschoss und seitlicher Terrasse, an den regionalen Architekturstil angelehnt, A. 21. Jh., den historischen Kern durch überdimensionierte Höhe beeinträchtigend

3.6 Burgruine Bernegg ☐

Wehrhafter Palas, ehem. viergeschossiger Rechteckbau aus Bruchsteinen, Mauerkrone schräg gegen Norden abfallend, 2. H. 13. Jh., auf einem Geländevorsprung am Südrand des Orts positioniert

3.7 Zwei Wohnhäuser ☐

Zweigeschossige Holzbauten mit massiven Sockelgeschossen und Satteldächern, etwas abgerückt vom Siedlungskern; oberes Haus direkt an der Strasse, E. 19./A. 20. Jh.; unteres Haus mit Zufahrt und in den Hang gebautem Garagentrakt, 3. V. 20. Jh.; beide Gebäude in zeittypischer Ausprägung an die regionale Bauweise angelehnt

3.8 Baumallee ☐

Doppelte Reihe Eschen am Fussweg nach Balnettis, unregelmässige Pflanzabstände, E. 19./A. 20. Jh.

3.9 Wohnhaus ☐

Ehem. Stallscheune mit Vorschub in Blockbauweise, zweigeschossig mit Satteldach, wohl E. 19. Jh., M. 20. Jh. zu Wohnhaus mit Eternitschindelfassade umgestaltet, seitliche Anbauten, Garten mit umlaufender Nadelgehölzhecke

Empfehlungen

Siehe auch die generellen Erhaltungshinweise gemäss Art. 24 der Weisungen über das ISOS (WISOS) vom 1. Januar 2020

Den räumlichen und architekturhistorischen Qualitäten des historischen Siedlungskerns (1) durch die kompakte Staffelung der gut erhaltenen Wohn- und Ökonomiegebäude sind höchste Sorge zu tragen; bauliche Massnahmen sollten mit Rücksicht auf die ortsübliche Bautradition und Materialität und unter Einbeziehung der Denkmalpflege oder qualifizierter Fachpersonen erfolgen; auf Neu- und Anbauten ist zu verzichten.

Die ursprünglichen Zwischenräume im Siedlungskern (1) und Gärten mit fliessendem Übergang in die Landschaft im Kern sowie im Ferienhausquartier (1, 2) sind zu erhalten; die offene Sicht darf nicht durch Terrassenbauten oder Massnahmen zum Sichtschutz beeinträchtigt werden.

Die Wieshänge (3) mit den alten Scheunen prägen die Silhouette und Fernwirkung des Orts massgeblich und vertragen keine zusätzlichen Neubauten.

Der in der westlichen Ortserweiterung (2) gut angepassten Bebauungsstruktur mit den einheitlich gegen das Tal ausgerichteten Satteldachbauten ist Rechnung zu tragen; eine Erhöhung der Bauvolumina ist zu vermeiden.

Bestehende Schutzmassnahmen

Kanton

Kantonaler Richtplan
Regionaler Richtplan (Regionalverband Nordbünden und Herrschaft Fünf Dörfer)
Kantonales Inventar der schutzwürdigen Einzelbauten, Gebäudegruppen und Ortsbilder, Gemeinde Arosa
Natur- und Landschaftsschutzinventar

Gemeinde

Kommunale Nutzungsplanung (Zonenplan, Genereller Gestaltungsplan, Baugesetz)
Bauten unter kommunalem Schutz

Bibliografie

Clavadetscher, Otto P.; Meyer, Werner: Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich, Schwäbisch Hall 1984, S. 291–291.

Denkmalpflege Graubünden: Bauinventar. Inventarliste Calfreisen, [Chur 2015].

Furter, Reto: Schanfigg. Bevölkerung und Wirtschaft. 17. bis 19. Jahrhundert, Lizentiatsarbeit, Universität Bern, Bern 2000.

Giovanoli, Diego: Alpschermen und Maiensässe in Graubünden. Bäuerliche Bauten, Betriebsstufen und Siedlungsstrukturen ausserhalb der Dörfer Graubündens von der frühen Neuzeit bis 1960, mit einem Beitrag von Jon Mathieu, hg. vom Verein für Bündner Kulturforschung und von der kantonalen Denkmalpflege Graubünden, Bern 2003.

Kocherhans, Yvonne: Schanfigg. Bauweise und Siedlungsformen in Heubergen, Vorwinterungen, Maiensässen und Heimgebieten der Gemeinden Maladers, Calfreisen, Castiel, Lünen, Pagig, St. Peter, Molinis und Peist, Chur 1999 (Maiensässinventar Graubünden, Heft 16).

o. A.: Calfreisen, in: Geographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 1, Neuenburg 1902, S. 406.

o. A.: Schanfigg, in: Geographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Neuenburg 1902, S. 554–557.

Pieth, Friedrich: Aus der Geschichte des Tales Schanfigg. Von den Anfängen bis zum Auskauf 1652, in: Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 81, 1951, S. 99–125.

Poeschel, Erwin: Herrschaft, Prätigau, Davos, Schanfigg, Churwalden, Albulatal, in: Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. 2, Basel 1937, S. 177–179, 182.

Schorta, Andrea: Calfreisen, in: Rätisches Namenbuch. Begründet von Robert von Planta, Bd. 2, Etymologien, Bern 1964 (Romanica Helvetica 63), S. 641.

Seifert-Uherkovich, Ludmila; Dosch, Leza: Kunstführer durch Graubünden, hg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. In Verbindung mit der kantonalen Denkmalpflege Graubünden und dem Verein für Bündner Kulturforschung, Zürich 2008, S. 78.

Simonett, Jürg: Calfreisen, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 01.12.2016. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001588/2016-12-01>>.

Simonett, Jürg: Schanfigg, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 13.07.2011. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008083/2011-07-13>>.

Impressum

2. Fassung 10.2019

Inkraftsetzung 01.05.2021

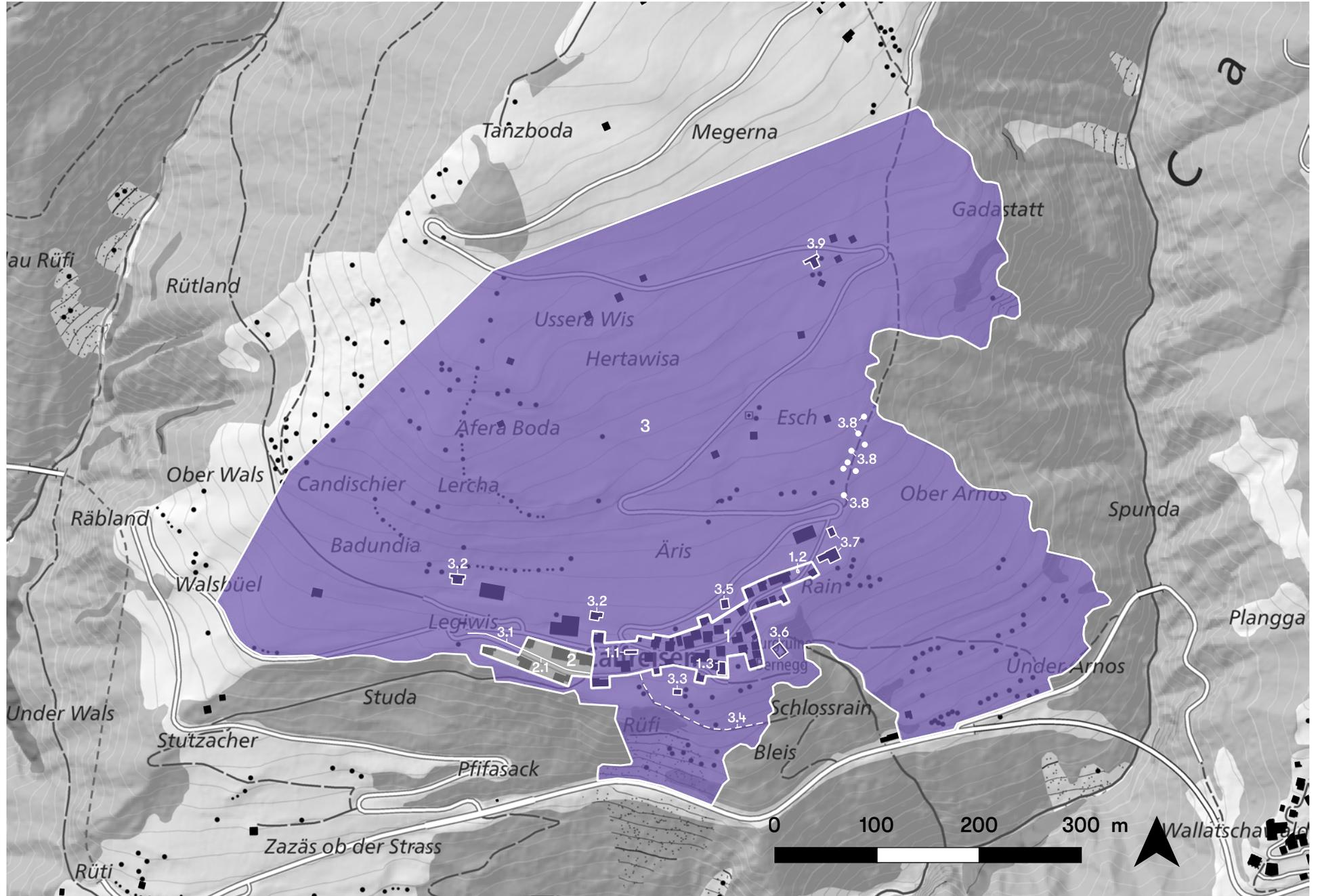
Koordinaten Ortsregister
2764 513 / 1190 064

Karten
Bundesamt für
Landestopografie

ISOS
Bundesinventar der
schützenswerten
Ortsbilder der Schweiz
von nationaler Bedeutung

Herausgeber
Eidgenössisches
Departement des
Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Baukultur
CH-3003 Bern

www.isos.ch
isos@bak.admin.ch



- | | | |
|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Erhaltungsziel A Erhaltungsziel B | <ul style="list-style-type: none"> Erhaltungsziel C Sensibler Bereich | <ul style="list-style-type: none"> Ortsbildteil Hinweis |
|--|--|--|